

Kraftorte

Erhard Taverna



Gibt es Landkarten für magische Orte, ein GPS für Seelenlandschaften oder Wegweiser für Reisende, die nach Heilung und Visionen suchen? Vielleicht sind sie dort, wo die Ockerwälder hangabwärts in den See rutschen, während der Nordwind ein Muster in den Lago Maggiore riffelt. Wo der Spätherbst Eisenoxid und Mangan, Orantobraun und Venezianischrot in die Bergflanken mischt. Wo lange Schattenfinger Hügelkämme trennen und es nach Moder und würzigem Rauch riecht. Wo wenige frühmorgens unterwegs sind, Jogger, Rutengänger und Träumer. Wo ihnen am Wegrand ein breiter Nadelteppich folgt und gelbes Laub unter den Füßen raschelt. Selten eine Vogelstimme. Oder vielmehr dort, wo ein schmaler Brettersteg zwischen Schilfmatten zu einem versteckten Ausguck führt, zu einer einsamen Bretterhütte auf Pfählen in der Bolle di Magadino? Weder fester Boden noch offenes Wasser, ein Niemandsland im Morgendunst, wo Vogelkenner die Enten auf dem stillen Fluss

beobachten, wie einst die Einheimischen die *Ballabiott*, die Nackttänzer auf dem Monte Verità.

In dieser Gegend wimmelt es von Kraftorten. Die einen spüren den Strahlungen nach und finden ein unsichtbares Netz wechselnder Linien und Felder, messbarer Intensitäten, die sich kreuzen und verdichten. Sie folgen Vibrationen und Schwingungen, geheimnisvollen Landschaftsgeometrien, geomantischen Adern und tellurischen Plätzen. Andere kartographieren die Brüche und Verwerfungen der Tiefe. Sie markieren die ungleichen Stockwerke der Erdkruste am Südrand der Alpen, finden nebeneinandergeschichtet, was anderswo übereinanderliegt, graben im Trias nach Sauriern oder hämmern am Gestein der «Insubrischen Linie» im Centovalli. Wo die Ausstrahlung, amtlich beglaubigt, den Menschen bekömmlich ist, entsteht ein Hotel wie auf der Sass da Grün oder ein verschlungener Pfad aus glasierten Kacheln zum Farbmandala,

dem energetischen Fixpunkt vor dem Jet-set-Hotel über Ascona.

Einer kündigte vorzeitig seine Beamtenstellung und fand einen Kraftort weitab im Onsernonetal, im Kastanienwald seines Rusticos. Als Aussteiger schuf er ein Kraftwerk aus beschrifteten Blech- und Kartontafeln, die er mit Draht verbunden an Bäume, Äste und Mauern hängte. Einen Rest davon bewahrt das Museum Casa Anatta, ein Elektrifizierungssystem aus Schnüren und Fäden auf Packpapier, ein Zeichenkosmos, das den Eremiten Armand Schulthess mit einer nie versiegenden Energiequelle versorgte. Dem grossen Kurator Harald Szeemann (1933–2005) verdanken wir das Museum der Lebensentwürfe auf dem Mythenberg. Ohne seine Ausstellung «Brüste der Wahrheit» von 1978 wüssten wir noch weniger über diesen Sonderling, und ohne seine mühsame Sammlerarbeit gäbe es kaum die Geschichte jenes unscheinbaren Hügels, den die Pioniere des modernen Lifestyles in «Monte Verità» umtaufen. Ist hier der gesuchte Kraftort, wo Sozialutopisten, Vegetarier, Nudisten und Anarchisten die freie Liebe, den nackten Körper und den Tanz neu entdeckten? Die erste Kommune vor rund 100 Jahren war die provokativste, ein Hippieparadies in katholisch-ländlicher Umgebung, asketisch und naturverbunden. Eine revolutionäre Gemeinschaft von Genies und Spinners, Aufklärern und Esoterikern, opportunistischen Zaungästen, grossen Lehrern und vor allem Lehrerinnen. Vor dem Ersten Weltkrieg begann der Siegeszug der «Lebensphilosophie»,

und der Begriff «Natur» war die Kampfparole. Kampf den Bürgerkonventionen und den engen Korsetts, Kampf allem Industriellen und Gekünstelten. Naturmedizin und Fitnesskultur, Jugendkultur, Expressionismus, Ausdruckstanz und Feminismus wurden in dieser Wohngemeinschaft ausgelebt und entwickelt. Würde eine ähnliche Kolonie randständiger Existenzen oder ein «verrückter» Aussteiger im gegenwärtigen Konglomerat aus Altersresidenzen, Banken, Einkaufszentren, Strassen und Industrie toleriert? Das Experiment der Nordländer wirkt immer noch nach. Balint, Eranos und die ETH geben sich die Ehre mit Tagungen und Kongressen. Der Berg ist ein Forum für Pharmazie, Life Sciences und Tumorchemie. Das Hotel wird erneuert, der Kanton hat nach langem Dornröschenschlaf den geschenkten Hügel entdeckt, der vergangenen Utopien hat sich die Tourismusförderung angenommen. Ob okkulte oder wissenschaftliche Medizin, jedes System lebt von seinen rationalen und irrationalen Kraftorten, die unterirdisch miteinander verbunden sind. Auch Festtage markieren solche Orte. Ihre Landkarten sind Sagen und Märchen, Religionen und Legenden. Wo Menschen etwas Neues wagen, sind Kraftorte zu finden, die wir Utopien, «Unorte» nennen. Wenn die Zeit der Kastanien vorbei ist, wirbeln bald die ersten Schneeflocken durch die kahlen Äste der Platanen am See. Das Wasser wird bleigrau wie der Himmel sein. Dann haben die einen mehr Sonne und die anderen weniger. Kerzen zünden jetzt alle an.